

Baselbieter rüsten sich für Street Parade

Bereits zum sechsten Mal schwirren die Tanzenden Mücken aus Aesch mit ihrem Love Mobile nach Zürich

An die 200 Besucher werden am Samstag an der 19. Ausgabe der Street Parade auf dem Love Mobile der Tanzenden Mücken aus Aesch für Stimmung sorgen.

CAROLE GRÖFLIN

Mit einer Länge von 32 Metern, einer Höhe von 4 und einer Breite von 3 Metern gehört das Love Mobil des Aescher Vereins Tanzende Mücken zu den grössten an der diesjährigen Street Parade in Zürich. Gemeinsam mit 29 weiteren Wagen werden die Baselbieter am frühen Samstagnachmittag vom Utoquai via Bellevue über den Bürkliplatz in Richtung Enge fahren.

Bis zu 200 Tanzwütige kann das Mobile fassen, das vor allem Trance, Progressive und Electro House spielen wird. Der Umzugswagen steht unter dem Motto «Let the colours of music in your brain». Wagenchef Sven Bloch erläutert: «Wir wollen die Menschen wieder dazu animieren, die verschiedenen Farben der Musik zu hören.» Für viele sei es heutzutage schwierig, ein Lied einer jeweiligen Stilrichtung zuzuordnen. «Die Übergänge sind in den vergangenen Jahren fließender geworden», erzählt Bloch, der auf dem Mobile als DJ auflegen wird. Daher wollen die Tanzenden Mücken ihre Partyfreunde dazu ermuntern, sich wieder bewusster auf die Musik zu konzentrieren.

Publikum ist Dekoration

Derzeit laufen die letzten Vorbereitungen für die Street Parade auf Hochtour: Der Wagen der Aescher wird zurzeit von zehn Personen in Baar zurrechtgemacht. Die Farben des fahrenden Tanzpalastes sind mit Grün und Gelb eher dezent gehalten. «Nicht unser Mobile, sondern unsere Gäste sollen die Hingucker sein», betont Bloch. Daher wurden diese dazu angehalten, sich in knallige Farben zu kleiden. Im Vorverkauf wurde der Grossteil der Tickets bereits abgesetzt, um die 30 können am

Samstag noch vor Ort ergattert werden. Im Preis von 140 Franken sind nebst einem Tanzplatz auf dem Mobile auch Getränke inbegriffen.

Elektronische Musik und somit die Street Parade werden oftmals mit Drogen gleichgesetzt. Sven Bloch distanziert sich mit seinem Verein klar von diesem Image: «Die Musik gibt mir den Flash, dafür brauche ich keine Drogen.» Die Love-Mobile-Gäste der Tanzenden Mücken wurden bereits bei der Anmeldung darauf hingewiesen, dass weder

Drogen- noch übermässiger Alkoholkonsum geduldet würden. «Das Erscheinungsbild unseres Wagens ist uns wichtig», erläutert Bloch. Der Spass und die Freude an der Musik sollen an diesem Tag im Mittelpunkt stehen.

Reibungslose Planung

Jedes Jahr nach dem Zürcher Grossanlass werden Ideen für die nächste Ausgabe notiert. «Nach der Parade ist vor der Parade», schmunzelt Bloch. Intensiv mit der Planung des Mobile aus-

einandergesetzt habe sich der Verein Anfang Jahr. «Über die Jahre haben wir eine Organisationsliste angelegt, die wir innerhalb kürzester Zeit abgehandelt haben», weiss Bloch. Erst wenige Wochen vor dem Anlass widmen sie sich dem Herzstück der Parade: dem Aufbau des Love Mobile.

Die Meldung der 21 Toten vor knapp drei Wochen an der Loveparade in Deutschland ist nicht spurlos an den Aeschern vorbeigegangen. «Ich war zutiefst geschockt, als ich die Bilder im

Fernsehen gesehen habe», sagt Bloch. Nach Gesprächen mit den Vereinsmitgliedern wurde klar, dass man dennoch gerne auch in diesem Jahr an der Street Parade in Zürich teilnehmen werde. «An jedem Fussballspiel kommt es zu unangenehmen Situationen», erläutert der 34-Jährige. Man könne die Situation nicht vergleichen, denn die Massenanfall spielte sich nicht auf dem Umzugsgelände ab. «Die Sicherheitsvorkehrungen in Zürich sind so rigoros – mehr Sicherheit geht nicht.»



ANPACKEN In Baar ZG legt das Aufbauteam um das Love Mobile der Tanzenden Mücken ein letztes Mal Hand an. ZVG NICOLAS RASTORFER

«Kommission tut nicht genug»

Landräte werfen binationaler Fluglärmkommission Untätigkeit und unfaire Besetzung vor

Die zuständige landrätliche Fachkommission ist nicht zufrieden mit der Arbeit der Fluglärmkommission. Sie wirft ihr Untätigkeit vor.

BORIS BURKHARDT

Im Baselbieter Landrat wird Kritik an der binationalen Fluglärmkommission (FLK) laut: Sie verwalte und analysiere den Fluglärm nur und bringe offensichtlich keine eigenen Vorschläge zur Lärmreduktion ein. Sie komme damit ihrer satzungsgemässen Aufgabe nicht nach. Die Vorwürfe stammen von der Umweltschutz- und Energiekommission des Landrats (UEK) nach der Beratung über den Fluglärmbericht 2009.

Aus Sicht der Landräte fehlt im FLK-Report eine kritische Auseinandersetzung mit dem Fluglärm. Eine angemessene Vertretung der Interessen der Bevölkerung der Region Basel sei ausserdem durch die Zusammensetzung der FLK nicht möglich. Auf Nachfrage erklärt UEK-Präsident Philipp Schoch, dass es auffällig sei, wie viele Sitze der FLK Regierungsvertreter einnehmen.

«Warum hat die Finanz- und Kirchendirektion zum Beispiel zwei Vertreter in der Kommission? Was ist deren Auftrag?», fragt Schoch. Er befürchtet Lobbyarbeit der Regierung in der FLK und hofft auf eine Diskussion und eine Antwort von Regierungsrat Adrian Ballmer (FDP), wenn das Thema Fluglärm voraussichtlich in der zweiten Septembersitzung des Landrats zur Sprache kommt.

FLUGLÄRMKOMMISSION

Präsident der Fluglärmkommission (FLK) ist alt Grossrat Peter Bachmann. Vizepräsident ist Michael Bammatter, Kommissionssekretär Christian Boppert; beide arbeiten in der Baselbieter Finanz- und Kirchendirektion. Weiter setzt sich die Kommission zusammen aus je zwei Bürgervertretern aus Basel-Stadt und Baselland, drei Vertretern der elsässischen Kommunen, zwei Unternehmern am Euro-Airport, einem Vertreter des Bundesamtes für Zivilluftfahrt, dem Direktor des Flughafens, dem Commandant des Flughafens als Vertreter der französischen Zivilluftfahrtbehörde, dem Leiter der Fachstelle Umwelt des Flughafens, jeweils einem Vertreter der zuständigen kantonalen Verwaltungsstellen in Basel-Stadt und Baselland sowie zwei Vertretern der kantonalen Lärmschutzfachstelle. Insgesamt hat die Kommission 19 Mitglieder; 7 davon kommen aus den Gemeinden. (BOB)

Schochs Befürchtungen werden von Matthias Joppen geteilt. Der Bürgervertreter für Basel-Stadt in der FLK stellt fest: «Dass die Bürger in der Kommission gegenüber der Regierung unterbesetzt sind, ist wohl klar.» FLK-Sekretär Christian Boppert, zugleich Mitarbeiter in der Finanz- und Kirchendirektion Baselland, nimmt die Kritik sehr ernst: «Wir werden in der nächsten Kommissionssitzung noch in diesem Monat darüber spre-



DAUERTHEMA Fluglärm über dem Baselbiet. MZ-ARCHIV

chen.» Schon vor zwei, drei Jahren sei diese Kritik aufgekommen; damals habe die FLK beschlossen, dass fortan abweichende Minderheitenmeinungen explizit in den Beschlüssen erwähnt würden.

Boppert kann sich nach eigener Aussage aber nicht mehr daran erinnern, ob damals auch über eine andere Zusammensetzung der FLK diskutiert worden sei.

Dem Vorwurf der Untätigkeit der FLK entgegnet Boppert, dass die Kommission nur die Einhaltung der Bestimmungen überwache und darüber hinaus

«keine Kompetenzen» habe. Anregungen aus der Bevölkerung würden ernsthaft behandelt; oft liefen die Interessen der Elsässer und Schweizer aber «diametral auseinander».

Laut Satzung strebt die FLK danach, die Zunahme der Lärmbelastung zu verhindern, die Lärmbelastungen auf ein Mass zu reduzieren, das die Bevölkerung «in ihrem Wohlbefinden nicht erheblich stört», sowie alle Massnahmen auszuschöpfen, die die Lärmbelastung weiter verringern, sofern dies «betrieblich möglich sowie wirtschaftlich tragbar» ist.

Im Baselbiet leben Karteileichen länger

Personalknappheit verzögert die Anwendung eines seit zweieinhalb Jahren gültigen Gesetzes

DANIEL HALLER

Taucht eine Firma in der Konkursstatistik auf, kann ihr unfreiwilliges Ende zwei Gründe haben: Entweder – dies ist die Regel – ging ihr schlicht das Geld aus. Oder aber ein Richter hat den Konkurs der Gesellschaft verfügt, weil ihr vorgeschriebene Organe, beispielsweise die Revisionsstelle, fehlen. Solche Konkurse wegen Organisationsmängeln sind seit Januar 2008 möglich, als der Artikel 731 b des Obligationenrechts in Kraft trat. In der Regel trifft ein solcher Konkurs Firmen, die nur noch auf dem Papier existieren.

Basel-Stadt hat gemäss einer Statistik von Dun & Bradstreet (D&B) im ersten Halbjahr 2009 21 solche Karteileichen ausgemistet. Im gleichen Zeitraum waren es heuer deren 51, was eine Steigerung von 143 Prozent ergibt. Im Kanton Aargau haben diese «731-b-Konkurse» um rund

einen Viertel zugenommen und richtig Gas gibt der Kanton Solothurn: Dort stieg die Zahl dieser Konkurse um satte 1917 Prozent (von 6 auf 121).

Das Baselbiet hingegen glänzt mit einer blanken Null sowohl im ersten Halbjahr 2009 als auch 2010. Es zählt somit gemäss D&B zu den neun Kantonen von Neuenburg über Bern bis in den Thurgau, in denen das seit zweieinhalb Jahren gültige Gesetz gemäss D&B nicht angewendet wird.

Diese Formulierung findet Dieter Leutwyler, Sprecher der Baselbieter Sicherheitsdirektion, «zu hart»: Die Abteilung, die sich unter anderem mit solchen Fällen befasst, sei mit nur vier Stellen besetzt. Auch im Baselbiet sei aber für «eine Handvoll Firmen» mit Organisationsmängeln der Konkurs beantragt. Doch sei noch kein Fall abgeschlossen, weswegen in den Statistiken immer noch eine Null auftauche.

Flugfehler eingestanden

Malaysia Airlines-Jet flog zu tief über Binningen

Ein Frachtflieger der Malaysia Airlines ist zu langsam gestiegen und unüblich weit nach Süden abgedriftet und über Binningen gedonnert. Dies gibt der Euro-Airport zu, wie auf der Homepage von Binningen zu lesen ist.

Die zuständige Luftfahrtbehörde DGAC hat einen Regelverstoss angemeldet. Der Vorfall war am 29. April passiert. Der Gemeinderat hatte dem EAP die dadurch ausgelösten Ängste in der Bevölkerung mitgeteilt. (BIG)